

L.O.V.E. with Cherryblooms

Von himearts

Genervt wälze ich mich in meinem Bett hin und her. Seit ein paar Tagen war es wieder soweit, dass ich nicht schlafen konnte. Missmutig drehe ich mich von der Wand weg und bemerke, wie jemand an meinem Bett steht und mich ansieht. Müde blicke ich Hikari an. "Ich kann nicht schlafen, Ryo.", meint er und reibt sich verlegen seinen Arm. Ich hebe meine Decke an, mache ihm Platz indem ich an die Wand rücke. Ohne eine Aufforderung krabbelt er in das Bett. Wie ein kleines Kätzchen kuschelt er sich an mich und schlief sofort ein.

Es ist schon langsam zu einem Ritual geworden. Immer wenn Hikari nicht schlafen konnte kam er zu mir, seit er neben uns eingezogen war, als wir Kinder waren. Es kam recht häufig vor, da seine Eltern oft bis in die Nacht arbeiteten. Ich hatte damals Mitleid mit ihm, doch mit den Jahren wurde daraus eine innige Freundschaft.

Wann immer Hikari mir sein Lächeln schenkte erhellte sich alles um mich herum. Ich weiß. Es klingt recht kitschig, aber ich liebe ihn nun mal. Allerdings meine ich damit keine schlichte Bruderliebe. Nein, eher die Liebe, die ich eigentlich für ein Mädchen empfinden sollte.

Aus diesem Grund würde ich diese Nacht erst recht nicht schlafen können. Hikaris Wärme wirkt jedoch beruhigend auf mich. Ich beobachte ihn beim schlafen. Einige seiner schwarzen Strähnen hängen ihm in sein androgynes Gesicht, verdecken seine feinen Gesichtszüge, die kleine Stupsnase und seine langen geschwungenen Wimpern. Jedes Mädchen wäre wohl neidisch auf solch ein schlichtweg schönes Gesicht.

Er kuschelt sich noch näher an mich heran. Ich lege einen Arm um seine Seite und lasse meine Hand, vergraben in Hikaris langen glatten Haaren, auf seinem Rücken ruhen. Seufzend schließe ich meine Augen. An meinem Schlüsselbein kann ich seinen Atem spüren, was mich jedes mal total nervös macht und mein Herz höher schlagen lässt.

'Warum ist er ausgerechnet ein Junge?', frage ich mich traurig. Wäre Hikari ein Mädchen könnte ich ihm einfach meine Liebe gestehen und mir ein Korb einhandeln, aber so? Wie soll man einem Jungen sagen was man für ihn fühlt? Weiter grübelnd bemerke ich nicht wie ich in einen traumlosen Schlaf gleite.

Als ich aufwache, war Hikari verschwunden. Sicher ist er über meinen offenen Balkon wieder zurück in sein Zimmer geklettert, bevor sich seine Mutter Sorgen um ihn macht, wenn sie sein leeres Bett sieht.

Ich gähne erstmal herzhaft, als plötzlich die Tür zu meinem Zimmer aufgerissen wurde. "Oniiiiiii-chaaaaan!!!", quietscht meine kleine Schwester Rikka und warf sich mir an den Hals. Ihre überschwängliche Begrüßung warf mich zurück aufs Bett.

“Morgen, Onii-chan.”, sagt sie heiter. Mit ihr auf meinem Bauch richte ich mich etwas auf. “Guten morgen, Rikka-chan.”, antworte ich ihr, während ich über ihr braunes Haar tätschle, dass zu zwei lockigen Zöpfen hochgebunden war. “Da hat aber heute jemand gute Laune.”, meine ich. Rikka springt von meinem Schoß und funkelt mich selbstbewusst mit ihren gras-grünen Augen an. “Natürlich! Heute gehen wir ja auch zum Hanami. Und zwar aaaaalle!” So wie sie in mein Zimmer gestürmt war, so schnell verließ sie es nun auch wieder. Sie war wirklich ein kleiner Wirbelwind, worüber ich nur lächelnd den Kopf schüttle.

Ich schleppe mich, immer noch müde, ins Bad und begann damit mir die Zähne zu putzen. Dabei blicke ich in die dunkelbraunen Augen meines Spiegelbilds. Mein Gesicht ist, im Gegensatz zu Hikaris, eher Durchschnittlich. Die Kindlichkeit ist schon seit einigen Jahren verschwunden, trotzdem ist es nicht sonderlich männlich. Fahrig bürste ich mir durch die braunen kurzen Locken.

Als ich mit allem fertig war, zog ich mir noch frische Klamotten an und gehe runter in die Küche. Ich schnuppere. Es roch herrlich nach Omlett.

Schwerfällig lasse ich mich auf meinen Platz am Esstisch sinken. “Morgen, Schatz!”, flötet mir Mutter von der Küche aus zu. “Morgen.” Rikka sitzt ebenfalls schon auf ihrem Stuhl und hantiert mit den Esstübchen herum. Lächelnd kam Mutter zu uns.

“Itadakimasu!”

Das Frühstück verlief wie immer. Rikka quasselt munter drauflos und Mutter hört ihr gespannt zu.

“Ach so, Ryo? Frag doch Hikari, ob er vielleicht auch zum Hanami mitkommen möchte.”, kam von meiner Mutter. Sie lächelt mich an. “Klar. Mach ich.”, entgegne ich kauend.

Fertig gefrühstückt gehe ich wieder in mein Zimmer und schaue rüber zu Hikaris Fenster. Er sitzt an seinem Schreibtisch, über einige Aufzeichnungen. Scheinbar lernt er grade. ‘Ob er wohl wirklich mitkommt?’, frage ich mich während ich einen Papierflieger zurecht falte.

Mit etwas Schwung lasse ich ihn Fliegen, direkt in Hikarus Zimmer. Der Flieger beschreibt einen grazilen Looping und landet direkt vor Hikari. Er schaut von seinen Unterlagen auf, zu mir herüber. Seufzend hebt er sich vom Stuhl und schlendert zum Fenster. “Was gibt es denn, Ryo?”, fragt er mit strahlendem Lächeln, dabei stützt er seinen Kopf auf einer Hand ab. Beim Anblick seiner violetten, klaren Augen beginnt mein Herz wieder ein mal schneller zu schlagen. “Ä-ähm, meine Mutter fragt ob du zum Hanami mitkommen willst?”, bringe ich stotternd hervor. Ich versuche cool zu bleiben, jedoch gelingt mir das nicht wirklich.

“Oh, ja klar. Sehr gerne.”, meint er begeistert. Sogleich klettert Hikari auf den Sims. Mit einer eleganten Bewegung schwingt er sich auf meinen Balkon, was nicht sonderlich schwierig war, da die Distanz nur einen Meter betrug.

“Komm. Helfen wir ihr bei den Vorbereitungen.”, sagt er, packt mich bei der Hand und zieht mich hinter sich her.

Heute haben wir Glück mit dem Wetter. Die Sonne scheint und wärmt uns angenehm. Da macht ein Hanami gleich doppelt so viel Spaß. Nach etwa einer Stunde suchen haben wir nun endlich einen schönen Platz, umringt von fünf großen Kirschbäumen, gefunden. Zusammen mit Hikari breite ich die Decke aus und lasse mich auf sie fallen. Für diesen Moment genieße ich einfach die Sonnenstrahlen. Mutter und Hikari packen derweil unsere Bentos aus, welche wir zu Hause vorbereitet hatten. Jeder bekam

seinen Teil.

“Hier sind ja ganz schön viele Pärchen.”, fällt meiner Mutter plötzlich auf. “Sagt mal Jungs. Seid ihr verliebt?” Ich verschlucke mich an dem Reis meines Bentos. “O-kaasan!”, tadle ich sie. Triumphierend lächelnd schaut sie mir direkt in die Augen. “Was ist denn schon dabei, Ryo? Ich bin halt neugierig.” Grade als ich Mutter erklären will, dass sie so was peinliches nicht fragen sollte, meldet sich Hikari neben mir: “Also ... ich habe da schon jemanden in den ich verliebt bin.” Mit leicht geröteten Wangen schaut er zu Boden “Aber es ist glaube ich nur etwas einseitiges.”, fügt er noch schnell hinzu. Tausend kleine Nadelstiche durchbohren mein Herz. Warum hat Hikari mir nie davon erzählt, dass er sich verliebt hatte? Sonst erzählte er mir gleich immer alles! Wieso ausgerechnet das nicht?

Trauer breitet sich in meinem Inneren aus ... und Neid. Ja, ich beneide die Person in die er sich verliebt hat. Sie muss schon ziemlich blind sein, wenn es eine einseitige Liebe ist. Wahrscheinlich denke ich nur so, weil ich in der selben Situation bin wie er. Eine einseitige Liebe.

Generv von meinen Gedanken und diesen brodelnden Gefühlen lege ich mich wieder auf die Decke, drehe ihnen den Rücken zu und schließe meine Augen. Kurze Zeit später drifte ich in einen Traum.

~ Alles um mich herum war in einem leichten Nebel gehüllt. Hikari steht etwas weiter weg von mir, unter einem prächtigen Kirschbaum mit zahllosen zart-rosa Blüten. Er lächelt mich sanft an. “Ryo!”, haucht er. Langsam bewege ich mich auf ihn zu. Direkt vor Hikari bleibe ich stehen. Zärtlich nehme ich sein Gesicht in meine Hände und ziehe seines zu mir heran. Es fehlten nur noch ein Zentimeter, dann würden unsere Lippen aufeinander liegen. ~

“Oniiii-chaan! Was machst du denn da?“, fragt Rikka. Verschlafen blinzele ich. Sie liegt in meinen Armen und schaut mich aus großen Augen an. Als mir klar wurde was ich da grade mit meiner kleinen Schwester machen wollte, lasse ich sie los.

“Gomen, Rikka-chan.”, entschuldige ich mich bei ihr. Ich muss wohl recht lange geschlafen haben, stelle ich anhand des Himmels fest. Die Sonne ist grade hinter dem Horizont verschwunden, was die Wolken in Pastelltönen färbt.

“Wir werden schon mal nach Hause gehen. Rikka-chan muss langsam mal ins Bett. Ihr könnt ja gern noch eine Weile bleiben.”, meint Mutter zu uns und geht mit meiner Schwester. Eigentlich wär ich jetzt nicht so gerne allein mit Hikari, aber wenn ich was gesagt hätte würde meine Mutter so lange nachhaken bis ich damit rausrücke was los ist.

Ich seufze und schlinge die Arme um meine Beine. Meinen Kopf stütze ich auf den Knien ab. Der Schwarzhaarige sitzt nach wie vor neben mir. Es herrscht Schweigen, bis es aus mir heraus platz was mir auf dem Herzen liegt.

“Duhu, Hika? ... Warum hast du mir nicht gesagt, dass du dich verliebt hast? Wir haben doch sonst keine Geheimnisse vor einander.” Bedrückt weicht er meinem Blick aus. Diesmal seufzt er. Dabei schließt Hikari die Augen, um sie gleich wieder aufzuschlagen. Nun funkeln sie wie zwei Amethyste. Er beugt sich zu mir herüber und streicht sacht mit seinen Fingern über meine Wange. Mein Herz setzt aus, bei dieser Berührung, nur um im Galopp davon zu rasen. “Du bist die Person in die ich mich verliebt habe, Ryo!”, beantwortet er endlich meine Frage. Meine Augen weiten sich vor Überraschung. Hikari kam mir immer näher, so wie in dem Traum.

Konnte das wirklich sein? Hat er mir grade seine Liebe gestanden? Oder war dies nun

auch wieder nur ein Traum? Allerdings war er diesmal viel realistischer.

Hikari überbrückt die letzten Zentimeter zwischen uns und legt seinen Mund auf meinen. Ich kann seine Unsicherheit spüren. Zittrig beben seine zarten weichen Lippen. Es stachelt mich an. So sehr, dass ich meine Arme um seine Hüften lege und ihn so nah wie es nur geht an mich ziehe. Ich lasse mich mit dem Rücken auf die Decke sinken, so dass Hikari nun über mir liegt. Perplex beendet er jeh unseren Kuss. Fragend sieht er mich an.

“Ich liebe dich auch.”, gestehe ich dem Schwarzhaarigen lächelnd. Tränen quellen aus seinen Augen hervor. Besorgt frage ich: “Warum weinst du denn??” “Weil ich so glücklich bin.”, entgegnet er und kuschelt sich schluchzend an meine Brust.

Mit Hikari in den Armen liegend, blicke ich zum Abendhimmel empor. “Kommt es nur mir so vor, oder sind die Kirschblüten dieses Jahr viel schöner wie sonst?”, meine ich eigentlich mehr zu mir selbst. “Ich glaube das macht die Liebe.”, lacht der Schwarzhaarige und ich stimme mit ein. “Liebe mit Kirschblüten.”